

Wannemacher, Klaus

Die Etablierung des Online-Masterstudiums - Der verdeckte Aufschwung der postgradualen Weiterbildung

Mandel, Schewa [Hrsg.]; Rutishauser, Manuel [Hrsg.]; Seiler Schiedt, Eva [Hrsg.]: *Digitale Medien für Lehre und Forschung*. Münster ; New York ; München ; Berlin : Waxmann 2010, S. 317-326. - (Medien in der Wissenschaft; 55)



Quellenangabe/ Reference:

Wannemacher, Klaus: Die Etablierung des Online-Masterstudiums - Der verdeckte Aufschwung der postgradualen Weiterbildung - In: Mandel, Schewa [Hrsg.]; Rutishauser, Manuel [Hrsg.]; Seiler Schiedt, Eva [Hrsg.]: *Digitale Medien für Lehre und Forschung*. Münster ; New York ; München ; Berlin : Waxmann 2010, S. 317-326 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-174189 - DOI: 10.25656/01:17418

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-174189>

<https://doi.org/10.25656/01:17418>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Medien in der Wissenschaft

GMW
Gesellschaft
für Medien in der
Wissenschaft e.V.



Schewa Mandel, Manuel Rutishauser,
Eva Seiler Schiedt (Hrsg.)

Digitale Medien für Lehre und Forschung

WAXMANN

Schewa Mandel,
Manuel Rutishauser,
Eva Seiler Schiedt (Hrsg.)

Digitale Medien für Lehre und Forschung



Waxmann 2010
Münster / New York / München / Berlin

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Medien in der Wissenschaft; Band 55

Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft e.V.

ISBN 978-3-8309-2385-5

ISSN 1434-3436

© Waxmann Verlag GmbH, 2010

Postfach 8603, 48046 Münster

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Design, Ascheberg

Titelfoto: Liz Ammann, Grafik-Design

Satz: Stoddart Satz- und Layoutservice, Münster

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,
säurefrei gemäß ISO 9706

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Inhalt

<i>Schewa Mandel, Eva Seiler Schiedt</i> Editorial.....	11
--	----

Keynotes

<i>Catherine Mongenet</i> Strategy to develop e-learning at the University of Strasbourg	17
<i>Markus Gross</i> Disney Research Zurich – Forschung für die Medien- und Unterhaltungsindustrie	19
<i>Rolf Schulmeister</i> Ein Bildungswesen im Umbruch.....	20

Sessions

Webbasierte Tools für Lehre und Forschung

<i>Martin Kriszat, Iavor Sturm, Jan Torge Claussen</i> Lecture2Go – von der Vorlesungsaufzeichnung ins World Wide Web.....	25
<i>Beat Döbeli Honegger</i> Literaturverwaltung 2.0 als Bindeglied zwischen Forschung und Lehre?	39
<i>Melanie Paschke, Pauline McNamara, Peter Frischknecht, Nina Buchmann</i> Die onlinebasierten Schreibplattformen „Wissenschaftliches Schreiben, WiSch“ (Bachelorlevel) und „Scientific Writing Practice, SkriPS“ (Masterlevel). Vermittlung wissenschaftlicher Schreibkompetenz in der Fachdisziplin	50

E-Kompetenz in Curricula und Hochschulentwicklung

<i>Julia Sonnberger, Regina Bruder, Julia Reibold, Kristina Richter</i> Fachübergreifend zu erwerbende Kompetenzen in universitären E-Learning-Veranstaltungen	61
<i>Gottfried S. Csanyi</i> Das ILO-Wiki: Wiederverwendung und Weiterentwicklung von Lernergebnissen mittels Social Software	72

<i>Nicolas Apostolopoulos, Brigitte Grote, Harriet Hoffmann</i> E-Learning-Support-Einrichtungen: Auslaufmodelle oder integrative Antriebskräfte?	83
---	----

Vernetztes und forschendes Lernen

<i>Andreas Bihrer, Mandy Schiefner, Peter Tremp</i> Forschendes Lernen und Medien. Ein Beispiel aus den Geschichtswissenschaften	95
--	----

<i>Wolfgang Kesselheim, Katrin Lindemann</i> Gemeinsam forschen lernen mit digitalen Medien: das Projekt „gi – Gesprächsanalyse interaktiv“	106
---	-----

<i>Damian Miller</i> E-Portfolio als Medium zur Vernetzung von Lehre und Forschung	118
---	-----

E-Teaching für kollaboratives Online-Lernen

<i>Gergely Rakoczi, Ilona Herbst</i> Wie viel Qualifikationen brauchen E-Tutorinnen und E-Tutoren an einer Technischen Universität und welchen Einfluss hat Videoconferencing auf die Motivation?	131
--	-----

<i>Cerstin Mahlow, Elisabeth Müller Fritschi, Esther Forrer Kasteel</i> Bologna als Chance: (E-)Portfolio im Studium der Sozialen Arbeit.....	144
---	-----

<i>Sabine Seufert, Reto Käser</i> Einsatz von Wikis als Kollaborationstool für die forschungsbasierte Lehre	159
---	-----

Motivation und Gestaltung von Blended Learning

<i>Helge Fischer, Thomas Köhler</i> Entdecker versus Bewahrer: Herleitung eines Handlungsrahmens für die zielgruppenspezifische Gestaltung von Change- Management-Strategien bei der Einführung von E-Learning- Innovationen in Hochschulen	177
---	-----

<i>Peter Baumgartner</i> Von didaktischen Erfahrungen lernen – aber wie? Zur Systematik von Gestaltungsebenen bei Blended-Learning-Szenarien	188
--	-----

<i>Michaela Ramm, Svenja Wichelhaus, Stefan Altevogt</i> Hilfreicher Mehrwert oder lästige Pflicht? Wie Studierende ein Online-Medienportal als Portfolio- und Prüfungswerkzeug bewerten.....	199
--	-----

Kommunikation und Austausch mit digitalen Medien (Learning Café)

Nathalie Roth

eduhub – Drehscheibe der Schweizer E-Learning-Community..... 211

Gabi Reinmann, Silvia Sippel, Christian Spannagel

Peer Review für Forschen und Lernen. Funktionen, Formen,
Entwicklungschancen und die Rolle der digitalen Medien..... 218

Thomas Sporer, Astrid Eichert, Stefanie Tornow-Godoy

Interaktive Veranstaltungsformate und das Dialog-Prinzip.
Offene Ansätze des Austauschs mit und über digitale Medien 230

Michael Tesar, Robert Pucher, Fritz Schmöllebeck,

Benedikt Salzbrunn, Romana Feichtinger

Kollaboratives Forschen und Lernen mit dem
Web 2.0 zur Senkung der Dropout-Rate 241

Web-Tools als Basis wissenschaftlicher Arbeit

Nina Heinze, Patrick Bauer, Ute Hofmann, Julia Ehle

Kollaboration und Kooperation mit Social Media in verteilten
Forschungsnetzwerken..... 252

Katja Derr, Reinhold Hübl

Durchführung und Analyse von Online-Tests unter
Verwendung einer E-Learning-Plattform.
Technische und methodische Aspekte 263

Jonas Schulte, Reinhard Keil, Johann Rybka, Ferdinand Ferber,

Rolf Mahnken

Modularisierung von Laborkomponenten zur besseren Integration
von Forschung und Lehre im Ingenieurbereich 275

Digitale Medien in der Curricula-Entwicklung

Christiane Metzger

ZEITLast: Lehrzeit und Lernzeit.

Studierbarkeit von BA-/BSc-Studiengängen als Adaption von
Lehrorganisation und Zeitmanagement unter Berücksichtigung
von Fächerkultur und neuen Technologien 287

Carmen Leicht-Scholten, Heribert Nacken

Mobilising Creativity. Das Zusammenspiel der Zukunftskonzepte
Forschung und Lehre an der RWTH Aachen..... 303

<i>Klaus Wannemacher</i> Die Etablierung des Online-Masterstudiums – der verdeckte Aufschwung der postgradualen Weiterbildung.....	317
--	-----

Interaktive Postersession

<i>Isa Jahnke</i> „Manchmal möchte man eben etwas sagen ...“ – eine Studie über informelles Lernen unterstützt mit Online-Foren	327
---	-----

<i>Gabi Reinmann, Alexander Florian, Mandy Schiefner</i> Open Study Review. Forschen und Lernen bei der Recherche und Bewertung von empirischen Befunden	341
--	-----

<i>Sandra Laumen, Rainer Haack, Monika Eigenstetter, Mike Grimme, Simon Richrath</i> Schulungsoptimierung im Bereich Lern-Management-Systeme anhand von Usability-Untersuchungen.....	353
---	-----

Modelle des forschenden Lernens

<i>Kerstin Mayrberger</i> Ein didaktisches Modell für partizipative E-Learning-Szenarien. Forschendes Lernen mit digitalen Medien gestalten.....	363
--	-----

<i>Anne Steinert, Ulf-Daniel Ehlers</i> Forschendes Lernen mit Netzwerken	376
--	-----

<i>Marc Seifert, Viktor Achter</i> SuGI – eine nachhaltige Infrastruktur zur Erstellung und Distribution digitaler Lerninhalte	388
--	-----

Öffentlichkeit und Rechtsfragen

<i>Sandra Hofhues</i> Die Rolle von Öffentlichkeit im Lehr-Lernprozess	405
---	-----

<i>Kerstin Eleonora Kohl</i> Im Zweifel für die Lernchance? Freiwillige Plagiatskontrolle wissenschaftlicher Arbeiten	415
---	-----

<i>Martin Sebastian Haase</i> Learning-Website. Rechtliche Fallstricke bei der Online-Gestaltung	428
--	-----

Ausstellung

<i>Franco Guscetti, Simone Geiger, Paula Grest</i> CYTOBASE und CYTOSCOPE: eine Einführung in die Zytologie für Studenten der Veterinärmedizin	435
<i>Andrea Fausel, Slavica Stevanović</i> Lernmodule im Hochschulalltag: die „Tübinger Mediävistik Lernmodule“	437
<i>Antje Schatta, Frauke Kämmerer, Helmut M. Niegemann</i> Onlinebasierter Weiterbildungsstudiengang „Instruktionsdesign und Bildungstechnologie (IDeBiT)“ mit Master-Abschluss an der Universität Erfurt	439
<i>Lutz Pleines</i> Prüfungen <i>on demand</i> Ansätze zur Prozessoptimierung von Massenklausuren	441
<i>Ingeborg Zimmermann, Barbara Dändliker, Monika Puwein</i> Recherche-Portal der Universität Zürich – digitales Tor zu elektronischen Ressourcen	444
<i>Dirk Bauer, Brigitte Schmucki</i> Safe Exam Browser – die Browserapplikation zur sicheren Durchführung von Online-Prüfungen	446
<i>Nicole Wöhrle, Claude Gayer</i> Servicestelle E-Learning an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg	447
<i>Thomas Moser, Dominik Petko, Kurt Reusser</i> unterrichtsvideos.ch: eine digitale Bibliothek für videobasierte Lehrerinnen- und Lehrerbildung.....	449
<i>Jonas Liepmann</i> Web 2.0 als Chance Übergänge zwischen Forschung und Lehre zu realisieren – die Plattform <i>iversity</i>	451

Anhang

Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW).....	455
Universität Zürich	456
Steering Committee	457
Autorinnen und Autoren	459

Die Etablierung des Online-Masterstudiums – der verdeckte Aufschwung der postgradualen Weiterbildung

Zusammenfassung

Während sich neue Medien in der Lehre in der Form von Online-Wissensressourcen unterhalb der Studiengangsebene zunehmend durchsetzen, stellt die Verlagerung kompletter Studiengänge ins Internet bislang eher ein Randphänomen dar. In Zusammenhang mit dem Bologna-Prozess gewinnen mittlerweile jedoch auch die Entwicklung und der Betrieb postgradualer Online-Masterstudiengänge an Dynamik. Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Formen der Anschubfinanzierung untersucht dieser Beitrag das stetig wachsende Angebot an postgradualen Online-Masterstudiengängen und beleuchtet die mit der Entwicklung und dem Betrieb dieser Fernstudienangebote verbundenen weitreichenden Umstellungsprozesse.

1 Die Verbreitung der Online-Masterstudiengänge

Noch im Jahr 2001 vermerkte eine im Auftrag des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD) erstellte, international vergleichende Studie zum *Export deutscher Studienangebote ins Ausland*, dass „das Geschäftsmodell einer Hochschulausbildung, die fast ausschließlich als Fernstudium online angeboten und durchgeführt wird, bis heute noch eine bloße Randerscheinung [darstellt] und [...] quantitativ nicht ins Gewicht“ falle. Als einzige „richtige“ Hochschule, die international einen nennenswerten quantitativen Beitrag zu Studienangebotsexporten im Sinne des Online-Fernstudiums erbringe, führten die Verfasser seinerzeit die britische „Open University“ (OU) an (Schreiterer & Witte 2001, S. 69). Mittlerweile hat die Entwicklung auf internationaler Ebene über die Angebote der britischen OU hinaus stark an Dynamik gewonnen. Eine Schlüsselstellung nehmen postgraduale Online-Weiterbildungsstudiengänge an Institutionen im anglophonen Raum wie der privaten University of Phoenix oder der Western Governors University in den Vereinigten Staaten, an der Canadian Virtual University oder auch im Konsortium der Open Universities Australia ein.

An deutschen Hochschulen hingegen, an denen die in diesem Segment bestehenden Möglichkeiten zunächst nicht ausreichend wahrgenommen worden waren, zeichnete sich erst langsam eine Zunahme solcher nationalen und internationalen Angebote ab. Im Juli 2003 gab der Hochschulverbund Virtuelle Fachhochschule (VFH) bekannt, die VFH habe als erste Institution deutschlandweit erfolgreich

das Akkreditierungsverfahren für einen Online-Masterstudiengang absolviert. Zu der zögerlichen Entwicklung von Online-Masterstudiengängen trug wesentlich bei, dass dem Bereich der Weiterbildung an deutschsprachigen Hochschulen traditionell geringe Bedeutung zukam. In Anbetracht der wachsenden Akzeptanz der internetgestützten Wissensvermittlung, der steigenden Nachfrage nach digitalen Studienangeboten und temporärer staatlicher Fördermaßnahmen etablieren sich postgraduale Online-Weiterbildungsstudiengänge jedoch zunehmend als Zusatzangebot für besondere Zielgruppen auch an deutschsprachigen Hochschulen.

Im Zentrum der bisherigen, noch rudimentären Auseinandersetzung mit Online-Masterstudiengängen stand die Entwicklung geeigneter Geschäftsmodelle und die Erforschung von Nachfragepotenzialen (Breitner & Hoppe, 2005; Dohmen & Michel, 2003; Egner-Duppich, 2008; Lado, Martos & Nelson, 2006; Sandrock, 2006) – die der Gestaltung weiterer Online-Masterstudiengänge unmittelbar zugute kam – sowie die Untersuchung von Fallstudien einzelner Online-Masterstudiengänge (Bernath & Rubin, 2003; Hofmann, 2007; Uhl, 2003). In Anbetracht der bislang eher zurückhaltenden Auseinandersetzung mit dem stetig wachsenden Angebot an postgradualen Online-Masterstudiengängen geht dieser Beitrag der fortschreitenden Verselbständigung dieser Entwicklung von staatlichen Fördermaßnahmen nach und nimmt eine exemplarische Bestandserhebung vor. Darüber hinaus untersucht der Beitrag Anforderungen, Umstellungsprozesse und Erfolgsfaktoren im Kontext der Entwicklung dieser planungsintensiven neuen Form weiterbildender Masterstudiengänge.

1.1 Merkmale und Formen von Online-Masterstudiengängen

Im Gegensatz zu konsekutiven oder nicht-konsekutiven zielen postgraduale Online-Masterstudiengänge auf die berufsbegleitende internetgestützte Weiterbildung von Studieninteressenten ab, die in der Regel bereits einen ersten Abschluss einer Universität oder Fachhochschule erworben haben. Online-Studiengänge umfassen nur wenige Präsenzphasen und können deshalb im Teilzeitstudium ohne Verdienstausschlag studiert werden. Sie zeichnen sich durch einige Besonderheiten in Bezug auf Arbeitsformen, Zielgruppen, Entwicklung und Betriebsstrukturen aus.

Die derzeit verfügbaren Online-Masterstudiengänge nutzen vielfältige konventionelle und digitale Veranstaltungsformen, Lehrmaterialien und Aufgabentypen wie Summer Schools, Web-Vorlesungen, Online-Seminare, Leittexte, Studienaufgaben, Projekt- oder Masterarbeiten. Als deutlicher Vorteil dieser Angebotsform gegenüber klassischen Fernstudiengängen kann gelten, dass internetgestützte Lernumgebungen in Übereinstimmung mit den Erkenntnissen der mediendidaktischen Forschung einen ständigen Zugriff auf ein Experten- und

Betreuungsnetzwerk von Dozent/inn/en, Mentor/inn/en, Teilnehmer/inne/n und Studiengangsberater/inne/n ermöglichen.

Durch die Kombination der quantitativ deutlich überwiegenden Online-Lernphasen mit ergänzenden Präsenzphasen soll den Lernbedürfnissen von Studierenden in besonderen Lebensphasen (z.B. Wehr- und Zivildienstleistende, Lehrlinge, Berufstätige, Personen in Elternzeit oder im Auslandsaufenthalt) entsprochen werden. Besondere Bedeutung bei der Entwicklung und Etablierung von Online-Masterstudiengängen kommt deshalb der Ausrichtung des Angebots auf die Bedürfnisse einer konzeptionell klar umrissenen Zielgruppe zu. Nicht alle Angebote setzen dabei auf Absolventen eines Erststudiums an einer Universität oder Fachhochschule; einzelne Angebote wenden sich zugleich an Absolventen von Berufsakademien, denen eine Fortführung ihrer Ausbildung im Umfeld einer Hochschule ermöglicht werden soll (z.B. Masterstudiengang Intelligente Eingebettete Mikrosysteme, Universität Freiburg und Berufsakademie Lörrach, seit 2007).

Die aufwändige Entwicklung und Bereitstellung postgradualer Online-Masterstudiengänge erfolgt bislang zumeist im Eigenbetrieb der Hochschulen. Verbreitet sind folgende drei Varianten der Erstellung solcher Angebote:

- die Entwicklung eines neuen Online-Masterstudiengangs an einer einzelnen Hochschule (z.B. Master of Arts „East European Studies“ an der Freien Universität Berlin),
- die Entwicklung eines neuen Online-Masterstudiengangs durch ein Konsortium mehrerer deutscher Hochschulen (z.B. WINFOLine, Master of Science in Information Systems der Universität Göttingen und vier weiterer Universitäten, s. Uhl, 2003, S. 52–58) sowie
- die gemeinsame Entwicklung transnationaler Online-Masterstudiengänge (Joint Programmes wie der Master of Distance Education von University of Maryland University College und Universität Oldenburg, s. Bernath & Rubin, 2003).

Unter den nachfolgend berücksichtigten Online-Masterstudiengängen fanden sich bislang keine Fallbeispiele für die potenziellen weiteren Optionen der kompletten Umstellung eines bereits etablierten, konventionellen Fernstudiengangs auf das Internet oder auch für den Fremdbetrieb von bereits etablierten Online-Studiengängen, die von internationalen Universitäten übernommen werden (Franchising/Lizenzvergabe).

2 Impulse für die Entwicklung postgradualer Studiengänge

Die ressourcenaufwändige Entwicklung und die nachhaltige Etablierung berufsbegleitender Online-Masterstudiengänge waren zunächst in hohem Maß von verschiedenen Förderaktivitäten abhängig, die auf die Entwicklung

von Leuchtturmprojekten mit Impulswirkung abzielten. Eine finanzielle Förderung hat auf verschiedenen Ebenen stattgefunden, unter anderem durch die Europäische Union (z.B. das ehemalige Sokrates-Programm), durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sowie durch Förderaktivitäten einzelner Länder (s. Abschnitte 2.1–2.3). Während anfangs vor allem eine zusätzliche Anschubfinanzierung der öffentlichen Hand die Etablierung komplett neuer Online-Masterstudiengänge ermöglichte, wird dieses Ziel mittlerweile zunehmend – selbst jenseits technik- und wirtschaftsaffiner Fächer – auch ohne eine staatliche Zusatzfinanzierung erreicht (s. Abschnitt 2.4).

2.1 Förderung von Online-Masterstudiengängen aus EU-Mitteln

Fördermaßnahmen der Europäischen Union hatten für die Entwicklung post-gradualer Online-Masterstudiengänge an deutschen Hochschulen nur begrenzte Bedeutung. Nur in wenigen Fällen trug eine Anschubfinanzierung aus EU-Mitteln maßgeblich zur Etablierung solcher Angebote wie bei dem Masterstudiengang Transregional Management bei, der an der Fachhochschule Lübeck und der Universität Lund im Rahmen des Baltic Sea Virtual Campus entwickelt und von der Europäischen Union im Rahmen des Baltic Sea Region-Interreg-III B-Programms gefördert wurde. Auch der seit 2007 verfügbare Online-Masterstudiengang Early Childhood Education and Care, der von der Universität Halle-Wittenberg und sechs weiteren Hochschulen entwickelt wurde, profitierte maßgeblich von einer EU-Förderung aus dem Sokrates-/Erasmus-Programm. Solange die EU-Förderinstrumente kaum systematisch auf die Entwicklung transnationaler Online-Masterstudiengänge ausgerichtet sind, dürften Hochschulkonsortien weiterhin den hohen Aufwand einer Antragstellung für komplexe Projekte zur Entwicklung solcher Studiengänge scheuen.

2.2 Studiengangentwicklung im Kielwasser der Bundesförderung

Die Förderung aus Mitteln des BMBF ermöglichte die Entwicklung mehrerer einschlägiger Leuchtturmprojekte. Das vom BMBF geförderte Projekt „Virtuelle Fachhochschule“ war 1998 als eines von fünf Leitprojekten aus dem vom BMBF ausgerichteten Wettbewerb „Nutzung des weltweit verfügbaren Wissens für Aus- und Weiterbildung und für Innovationsprozesse“ hervorgegangen. Als Konsortium von 12 Fachhochschulen und zwei Universitäten sowie weiteren Partnern mit einem Gesamtfördervolumen von zunächst 21,6 Mio. Euro stellte das Projekt die wohl größte E-Learning-Initiative im Bereich der deutschen Fachhochschulen dar. Ziel des von der Fachhochschule Lübeck koordinierten Vorhabens, das zwischen September 1998 und Dezember Ende 2004 vom Bund gefördert wurde, war die Entwicklung von drei Online-Studiengängen, darun-

ter ein konsekutiver Masterstudiengang in Medieninformatik. Aus dem Kreis der beteiligten Hochschulen heraus wurde im April 2001 der Verbund Virtuelle Fachhochschule gegründet. Ende 2003 wurde von der Fachhochschule Lübeck als Tochterunternehmung die oncampus GmbH gegründet, die die Lübecker Module aus der VFH im Weiterbildungsbereich vermarktet. Oncampus ermöglicht Interessierten unter anderem einen Zugang zu dem weiterbildenden (alternativ: konsekutiven) Online-Masterstudiengang Industrial Engineering.¹

Im Rahmen des Bundesförderprogramms „Neue Medien in der Bildung“ legte das BMBF anschließend eine der weltweit umfangreichsten Fördermaßnahmen zur Entwicklung von Lehrinhalten und Tools für die mediengestützte Hochschullehre auf. Das Hauptziel des Programms, für das der Bund zwischen 2000 und 2004 insgesamt rund 554 Mio. Euro zur Verfügung stellte, bestand in der dauerhaften und breitenwirksamen Implementierung der neuen Medien in Aus- und Weiterbildung.

In einer von insgesamt vier Förderlinien stellte der Bund etwa 211 Mio. Euro für die Entwicklung von Lehr- und Lernsoftware im Rahmen von 100 Verbundprojekten bereit. Eine Minderheit der Verbundprojekte hatte die Entwicklung vollständiger Online-Masterstudiengänge zum Ziel; ein fachlicher Schwerpunkt lag dabei im Bereich der Wirtschaftsinformatik. Zu den geförderten Studiengängen, die von der hochschulübergreifenden Kooperation bei der Ausgestaltung der Lehre profitierten, zählen die Angebote WINFOLine (Master of Science in Information Systems, Universität Göttingen und vier weitere Universitäten), VaWi (Master of Science in Wirtschaftsinformatik, Universitäten Duisburg-Essen und Bamberg) und MBI (International Master of Business Informatics der Virtual Global University, Universität Viadrina und andere). Bei dem Master of Arts in Educational Media (Universität Duisburg-Essen) prägen Forschungsergebnisse zum mediengestützten Lernen zugleich die Inhalte wie auch die Vermittlungsformen des Studiengangs.

2.3 Die Auswirkungen einzelner Landesfördermaßnahmen

Zeitlich versetzt zu der breit angelegten Bundesförderung schrieben einzelne Länder eine gezielte Förderung der Entwicklung von Online-Masterstudiengängen aus. Seit 2006 fördert das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg mit dem Programm „Master-Online“ die Entwicklung

1 Das Land Schleswig-Holstein setzte die Förderung von Online-Studiengängen fort. Im November 2008 gab das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr bekannt, dass die Fachhochschulen Lübeck und Kiel für die Entwicklung von Online-Studiengängen für Wirtschaftsinformatik und Betriebswirtschaft im Rahmen der Verbünde Virtuell Fachhochschule (VFH) sowie Virtuelle Hochschule Norddeutschland (VHN) weitere 1,6 Mio. Euro erhalten.

gebührenpflichtiger onlinegestützter Aufbaustudiengänge.² Als Zielgruppe sollen Berufstätige erreicht werden, die sich weiterbilden wollen. Begleitet wurde das Programm durch einen internationalen Beirat. In einer ersten Antragsrunde wurden im Juli 2006 zunächst fünf Studiengänge der Universitäten Freiburg und Stuttgart für eine Förderung empfohlen. Der Start der Projekte mit einer dreijährigen Laufzeit erfolgte zum Oktober 2006. Alle fünf Studiengänge wurden erfolgreich akkreditiert. Mit Ausnahme eines Studiengangs haben alle Angebote den Studienbetrieb planmäßig zum Wintersemester 2007/08 aufgenommen. Im Wintersemester 2008/09 waren in den genannten Studiengängen 106 Studierende immatrikuliert. Nach Abschluss der Aufbauphase sollen insgesamt mindestens 90 Studienanfängerplätze vorhanden sein. In der ersten Runde wurden für die Einrichtung der Studiengänge rund 4,1 Mio. Euro bereitgestellt.

In der zweiten Ausschreibungsrunde wurden weitere zehn Projekte zur Förderung vorgeschlagen. Während acht Projekte bereits im Mai/Juni 2009 begannen (Universitäten Freiburg, Heidelberg, Stuttgart, Ulm und Fachhochschule Albstadt-Sigmaringen), folgten zwei weitere noch im selben Jahr nach. Die Aufnahme des Studienbetriebs dieser Projekte ist zum Wintersemester 2010/11 geplant. Für die Förderung soll insgesamt ein Betrag von 6,4 Mio. Euro bereitgestellt werden. Das durchschnittliche Fördervolumen eines Studienganges beläuft sich in der zweiten Runde demnach auf 640.000 Euro.

Das Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt schrieb im März 2009 eine Fördermaßnahme aus, die auf Konzepte zur Entwicklung, Einrichtung und Durchführung von onlinegestützten postgradualen weiterbildenden Masterstudiengängen in Fachrichtungen, für die sich eine hohe Nachfrage abzeichnen wird, ausgerichtet war. Im Zeitraum zwischen dem 1. November 2009 und dem 31. Dezember 2013 werden auf der Grundlage von Kompensationsmitteln des Bundes mehrere Studiengänge mit jeweils bis zu 400.000 Euro gefördert. Nach Angaben des Kultusministeriums in Magdeburg vom Dezember 2009 wurden aus 14 Anträgen drei Projekte ausgewählt, die mit Mitteln in einer Gesamthöhe von rund einer Millionen Euro gefördert werden.

2.4 Studiengangentwicklung jenseits der Förderprogramme

Wenngleich sich die anfänglichen Hoffnungen auf neue Einnahmequellen der Hochschulen im Weiterbildungsbereich zunächst nicht zu erfüllen schie-

2 Der Abschnitt zum Förderprogramm „Master-Online“ in Baden-Württemberg stützt sich unter anderem auf Angaben eines Beitrags von I. Bruckner, U. Cress, R. Schmitt-Ilert, F. Scholze & A. Thilloßen zur „E-Learning-Förderung für Hochschulen in Baden-Württemberg“ in: C. Bremer, M. Göcks, P. Rühl & J. Stratmann (Hrsg.) (2010): Landesinitiativen für E-Learning an deutschen Hochschulen. Münster u.a.: Waxmann (im Erscheinen).

nen, gelingt es doch unabhängig von breit gefächerten Fördermaßnahmen mittlerweile vielfach, die erforderliche Anschubfinanzierung für die Entwicklung postgradualer Online-Masterstudiengänge bereitzustellen, die nach Aufnahme des Studienbetriebs regelmäßig jährliche Einnahmen in fünf- bis sechsstelliger Höhe zu verzeichnen haben. In einer zunehmenden Bandbreite wissenschaftlicher Disziplinen stehen mittlerweile Online-Masterstudiengänge zur Verfügung, die ohne maßgebliche Unterstützung der oben genannten Förderprogramme entwickelt wurden, darunter Angebote in den Disziplinen Politikwissenschaft (Master of Arts „East European Studies Online“, Freie Universität Berlin), Pädagogik (Master of Arts „Medien & Bildung“, Universität Rostock), Wirtschaftswissenschaften (Master of Science „Wissenschaftsmarketing“, Technische Universität Berlin), Jura (Master of Laws „Wirtschaftsrecht“, Hochschule Wismar) oder Medizin (European Master of Science in „Midwifery“, Medizinische Hochschule Hannover und Partnerhochschulen).

Auch die in diesem Abschnitt genannten Studiengänge weisen sehr unterschiedliche Entwicklungsmuster, Studienbedingungen und Arbeitsformen auf. Manche dieser Studiengänge gehen auf gemeinsame Vorprojekte mehrerer Hochschulen zurück (z.B. Master of Arts „International Relations Online“, Freie Universität Berlin). Bei vielen Studiengängen stammen die Lernmodule von fachlichen Kapazitäten unterschiedlicher Hochschulen, was im besten Fall zur Berücksichtigung der Resultate unterschiedlicher Forschungsrichtungen wie auch verschiedener Ansätze der (mediengestützten) Lehre beiträgt. Einzelne Angebote sind auf ein internationales Publikum ausgerichtet und werden ausschließlich auf Englisch angeboten (z.B. Master of Arts „East European Studies Online“, Freie Universität Berlin). Für die Lerngruppenarbeit und für Online-Meetings wird häufig ein virtuelles Klassenzimmer eingesetzt. Einzelne Studiengänge greifen für die Lerngruppenarbeit (Master of Arts in „Educational Media“, Universität Duisburg-Essen), aber auch auf die Online-3D-Infrastruktur Second Life zurück.

2.5 Schwierigkeiten der Studiengangentwicklung

Die konzeptionellen und strukturellen Herausforderungen, die bei der Entwicklung von Online-Masterstudiengängen auftreten und die bei der Studiengangkonzeption frühzeitig zu berücksichtigen sind, ähneln einander unabhängig von der jeweiligen wissenschaftlichen Disziplin des Studiengangs. Ursprünglich bestanden für die Entwicklung weiterbildender (Online-)Studiengänge überwiegend hinderliche Ausgangsbedingungen an deutschen Hochschulen: die traditionelle Angebotsorientierung der Hochschulen, wenig unternehmerische Erfahrung, unwirtschaftliche Produktions- und Distributionsprozesse, der geringe Stellenwert der Weiterbildung und die wenig ausgeprägten Anreize zur

Entwicklung solcher Angebote (Kleimann & Wannemacher, 2005) haben solche Studiengänge in der Vergangenheit ein Schattendasein fristen lassen.

In Zuge der weitreichenden Reformen im Hochschulsystem haben sich die Rahmenbedingungen jedoch verändert. Im Rahmen der globalen Haushaltsführung und der Einführung der Budgetierung erhalten Hochschulen das Recht, über erwirtschaftete Einnahmen nach eigenem Ermessen zu verfügen. „Weiterbildungseinnahmen gelten in einigen Bundesländern bereits heute als Drittmittel, die nicht nur die indikatorengesteuerte Mittelzuweisung beeinflussen, sondern den Institutionen oder Fakultäten, in denen sie erwirtschaftet wurden, als zusätzliche Einnahmen zur Verfügung stehen.“ (Hanft, 2005, S. 118). In Zeiten knapper Kassen wächst damit der Anreiz, kostenpflichtige Lehrangebote zu entwickeln und dauerhaft zu unterhalten, um dadurch unter anderem neue Forschungsprojekte finanzieren zu können.

Noch immer gilt jedoch, dass sich die Entwicklung von Online-Masterstudiengängen deutlich von der Entwicklung konventioneller Studiengänge unterscheidet. Online-Masterstudiengänge reagieren auf neue Bildungs- und Berufsbiografien, die vielfach von einer engen Verflechtung beider biografischen Teilbereiche geprägt sind (Hanft, 2005, S. 122). Um die tatsächlichen Bedarfe adäquat einzuschätzen und geeignete Zielgruppen erreichen zu können, sind umfassende Bedarfserhebungen und eine Analyse der Angebotsstrukturen im Vorfeld der Studiengangplanung erforderlich. Insbesondere sind bei der Konzeption des Studiengangs mögliche Stärken und Schwächen, Chancen und Gefahren des neuen Angebots im Umfeld anderer Studiengänge vergleichbaren inhaltlichen Zuschnitts zu berücksichtigen.

Auf Grundlage dieser vorgeschalteten Analysen muss der Studiengangplaner ein geeignetes Geschäftsmodell entwickeln, bei dem die Faktoren der Produktpolitik (Weiterbildungsstudiengang im Voll- oder Teilzeitstudium), der Leistungspolitik (internetgestützte Kommunikation, Materialbereitstellung, Bearbeitung von Aufgaben zzgl. Präsenzphasen), eine klare Abgrenzung und Ansprache der intendierten Zielgruppe (berufstätige bzw. -erfahrene Hochschulabsolventen) samt einer realistischen Einschätzung der Nachfrage sowie die Preispolitik (Pauschalangebote oder an einzelne Leistungskomponenten gebundene Gebühren) festzulegen sind.

In der anschließenden Phase der Modul- bzw. Contententwicklung sind zahlreiche weitere Faktoren zu berücksichtigen: Die Arbeitsbelastung der Studierenden ist genau zu kalkulieren, was für die meisten Lehrenden eine erhebliche Umstellung bedeuten dürfte. Aus diesem Grund sollten die Studiengangplaner den Contententwicklern Autorenhandreichungen zur Verfügung stellen. Während der Contententwicklung müssen verschiedene Prozesse eng miteinander verflochten werden. Eine genaue Koordination des Workflows, eine präzise Meilensteinplanung und ein hohes Commitment aller Beteiligten sind dabei

unabdingbar (Hanft, 2005, S. 123). Um ein reibungsloses Zusammenwirken aller Beteiligten zu erzielen, sollte eine Koordinationsstelle als zentrale Anlaufstelle für alle den Studiengang betreffenden Fragen geschaffen werden.

Zu den Erfolgsfaktoren der Entwicklung von Online-Masterstudiengängen zählen nicht zuletzt ein gleichbleibend hoher Qualitätsstandard in Bezug auf das wissenschaftliche Niveau und die Studierbarkeit, eine adäquate Betreuung der Studierenden durch feste Ansprechpersonen sowie eine zielgruppengerechte Studienorganisation. Schließlich gilt es, die Nachhaltigkeit eines Studiengangs durch Investitionen in die Aktualisierung der Lehr- und Lernmodule zu sichern. Bei der Weiterentwicklung der Studiengänge sollten insbesondere auch studentische Rückmeldungen berücksichtigt werden (Hanft, 2005, S. 123f.).

3 Fazit

Die Entwicklung von Online-Masterstudiengängen hat deutlich an Dynamik gewonnen. In einer zunehmenden Anzahl wissenschaftlicher Disziplinen steht ein erstes Angebot solcher Studiengänge bereit, das den Lernbedürfnissen von Studierenden in besonderen Lebensphasen entspricht. Die erforderliche Anschubfinanzierung für postgraduale Online-Studiengänge wurde häufig durch Förderprogramme bereitgestellt. Auf der Grundlage einschlägiger Vorprojekte und durch hochschulübergreifende Kooperationen der Experten eines Fachs gelingen solche Projekte mittlerweile zunehmend auch unabhängig von einer zusätzlichen Förderung. Doch macht die Entwicklung von Online-Masterstudiengängen einen weitreichenden Wandel erforderlich, der sich bis hinein in die internen Strukturen einer Hochschule auswirken kann. Zu den größten kulturellen und konzeptionellen Hürden zählen dabei die erforderliche Abwendung von der Angebotsorientierung der Hochschulen, die Durchführung von Bedarfserhebungen, die Analyse von Angebotsstrukturen, das studiengangbezogene Finanzmanagement und die Klärung steuerrechtlicher Probleme, die Meilensteinplanung und die Koordination und Verflechtung der Entwicklungsprozesse, mithin die nachfrage- und zielgruppenorientierte Gestaltung des gesamten neuen Angebots.

Um die aufwändige Entwicklung von Online-Masterstudiengängen tatsächlich zu einem erfolgreichen Ergebnis zu führen, erscheinen weitere (Steuerungs-) Maßnahmen sinnvoll, darunter die Bildung eines Programmbeirates, der eine prozessbegleitende Evaluation der Studiengangentwicklung vornimmt und Empfehlungen ausspricht sowie die Konsultation der Hochschulleitung, die an der Durchsetzung dieser Empfehlungen teilhaben sollte. Wenn ein Studiengang seinen Betrieb bereits erfolgreich aufgenommen hat, sollte die Möglichkeit einer zentralen Vermarktung des Angebots gemeinsam mit anderen Weiterbildungsangeboten der Hochschule ebenso überprüft werden wie eine

nachfragegemäße Ausdifferenzierung des Produktangebots. Wie das Beispiel der Virtuellen Fachhochschule belegt, zeigen in- und ausländische Hochschulen unter Umständen Interesse an einer Erweiterung des eigenen Angebots durch die Übernahme eines bereits etablierten postgradualen Online-Studiengangs einer anderen Hochschule, für den nur noch die erforderlichen Präsenzkomponten bereitgestellt werden müssen. Zu den positiven Nebenwirkungen der Etablierung von Online-Masterstudiengängen kann schließlich gehören, dass diese zugleich der klassischen Präsenzlehre zugutekommen. Die professionell erstellten Online-Lehrmaterialien entfalten einen didaktischen Mehrwert vielfach auch in einer ‚Zweitverwertung‘ im Rahmen der grundständigen Lehre.

Literatur

- Bernath, U. & Rubin, E. (Hrsg.) (2003). *Reflections on Teaching and Learning in an Online Master Program. A Case Study*. Oldenburg: BIS.
- Breitner, M.H. & Hoppe, G. (Hrsg.) (2005). *E-Learning. Einsatzkonzepte und Geschäftsmodelle*. Heidelberg: Physica.
- Dohmen, D. & Michel, L.P. (2003). *Marktpotenziale und Geschäftsmodelle für eLearning-Angebote deutscher Hochschulen*. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Egner-Duppich, C. (2008). *E-Learning Geschäftsmodelle – Bestandsaufnahme, Typisierung und Fallbeispiele*. Unter Mitarbeit von A. Diwo, S. Harks, M. Huggenberger und S. Wollscheid. Trier: Universität Trier.
- Hanft, A. (2005). Berufsbegleitende Studiengänge als neues Geschäftsfeld für Hochschulen am Beispiel der Universität Oldenburg. In M. Kerres & R. Keil-Slawik (Hrsg.), *Hochschulen im digitalen Zeitalter: Innovationspotenziale und Strukturwandel* (S. 117–130). Münster u.a.: Waxmann.
- Hofmann, U. (2007). Das Masterprogramm „Transregional Management“ im Rahmen des Baltic Sea Virtual Campus. In R. Keil, M. Kerres & R. Schulmeister (Hrsg.), *eUniversity – Update Bologna* (S. 381–388). Münster u.a.: Waxmann.
- Kleimann, B. & Wannemacher, K. (2005). E-Learning-Geschäftsmodelle für Hochschulen. In M.H. Breitner & G. Hoppe (Hrsg.), *E-Learning. Einsatzkonzepte und Geschäftsmodelle* (S. 225–240). Heidelberg: Physica.
- Lado Coustré, N., Martos, M. & Nelson J. (2006). Attitudinal and motivational predictors of interest in and intentions of enrolling in online master programs in business: a view from Spain. *Journal of the Academy of Business Education (JABE)*, 7/2006, 11–27.
- Sandrock, J. (2006). *System Dynamics in der strategischen Planung. Zur Gestaltung von Geschäftsmodellen im E-Learning*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Schreiterer, U., Witte, J. (2001). *Modelle und Szenarien für den Export deutscher Studienangebote ins Ausland. Eine international vergleichende Studie im Auftrag des DAAD*. Gütersloh: CHE, Centrum für Hochschulentwicklung.
- Uhl, V. (2003). *Virtuelle Hochschulen auf dem Bildungsmarkt. Strategische Positionierung unter Berücksichtigung der Situation in Deutschland, Österreich und England* (S. 52–58). Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.